

Die Meister

In Indien und anderen Ländern des Ostens gibt es viele heilige Männer unterschiedlichen Grades geistiger Entwicklung, von denen viele Meister genannt werden. Die meisten sind jedoch nicht wahre oder wirkliche Meister im Sinne dieses Buches. Ihnen ist nämlich nur die erste geistige Region zugänglich. Das ist aber erst der erste Abschnitt des Pfades der Großen Meister, die nach Belieben bis zur Fünften Region gehen. Nur sehr wenige heilige Männer Indiens vermochten den unteren Teil der zweiten Region zu erreichen.

Wie schon erwähnt, wird in diesem Buche nur jemand als Meister bezeichnet, der stets Zugang zur Fünften Region und deren Herrscher, dem Höchsten Gott hat und seine Schüler zu dieser Region führen kann und führt.

Ein solcher Meister wird hier auch Heiliger genannt, was dem Sanskrit-Wort „Sant“ entspricht. Ein derartiger Heiliger hat allerdings mit den kanonischen Heiligen der Kirche überhaupt nichts zu tun. Diese werden durch ein Dekret der Kirche zu Heiligen erklärt; die Heiligen Indiens und anderer östlicher Länder kommen aber von der Fünften Region und haben ununterbrochen und jeden Augenblick Zugang zu ihr.

Daß heute große geistige Meister auf Erden leben, ist das Wichtigste, Erfreulichste und Hoffnungsvollste, was wir kennen. Das Licht eines zeitgenössischen Meisters wird durch einen Vergleich mit einem Meister vergangener Zeiten in keiner Weise verdunkelt. Was auch immer einer der früheren Meister an Weisheit, Wunderkraft, Liebe oder Mitleid besaß, findet man ungeschmälert auch bei den heutigen.

Dieses Buch möge zu einer Aufforderung und Einladung an die Einsicht unserer Zeit werden, zum lebenden Meister zu kommen und selbst zu sehen, ob diese Dinge wahr sind oder nicht. Man wird den Meister nicht in irgendeinem verborgenen Winkel des Himalaya antreffen. Seine Anschrift steht in diesem Buch. Er begegnet uns als Mensch unter Menschen. Man kann sich zu Ihm setzen und sich mit Ihm unterhalten. Schwierigkeiten wird es keine geben; vermutlich wird nötigenfalls jemand als Dolmetscher anwesend sein. Man kann so lange bei Ihm bleiben und mit Ihm alles durchsprechen, wie man aufrichtig nach der Wahrheit sucht.

Einen wahren Meister zu finden und von ihm in seinen Kreis aufgenommen zu werden ist das größte Glück, das einem auf dieser Erde zuteil werden kann.

Als Mensch betrachtet ist der Meister in jeder Beziehung höchstes Vorbild. In Ihm gelangen die mentalen, sittlichen und geistigen Vorzüge des Menschen zu ihrer höchsten Blüte. In Ihm sind alle von der Welt anerkannten und bewunderten Tugenden in höchster Vollkommenheit vereint.

Der Meister ist ein Übermensch; Er ist es aber noch weit mehr, als man gewöhnlich darunter versteht. Er erhebt sich über alle Beschränkungen des Menschen. Sein Tätigkeitsfeld reicht über das hinaus, was das Auge sehen kann.

Diese Welt ist ein Schauplatz und Schauspiel des Verstandes und Gemütes. Weit jenseits und über diesem Schauplatz gibt es aber noch unermessliche Welten, wo allein der fortgeschrittene Geist Zutritt hat. In diese höheren Bereiche des Geistes geht der Meister ein, und hier wirkt Er wirklich. Wenn er auf eine ihm wohlbekannte Art und Weise – wann Er will – dort eintritt, sieht Er, daß diese kleine Erdenwelt nichts weiter als die Lehmschwelle zu dem gewaltigen und komplizierten Gebäude des Universums ist.

Jenseits und über dieser Welt der Schatten und Schmerzen liegen unzählige Welten intensiven Lichtes, wirkliche Wehen voller Schönheit, Farbe, Rhythmus und Freude. Wenn der Meister den Begrenzungen des Körpers zeitweise entrinnt, bewegt Er sich mit vollem Bewußtsein in jenen höheren Welten.

Er sieht unter anderem daß der Tod nur Schein und Täuschung ist. Wenn der Mensch seinen leiblichen Körper zu dem Zeitpunkt verläßt, den wir Tod nennen, tritt er nur in andere und höhere Welten hinaus. Er nimmt einen feineren Körper mit sich, dessen er sich jetzt auf jener höheren Ebene genauso bedient, wie erden leiblichen hier gebraucht hat.

Der Meister ist in den höheren Regionen ganz zu Hause und geht, wohin es ihm beliebt, eingehüllt in ein gottähnliches, dem gewöhnlichen Erdenmenschen völlig unbekanntes Gewand von Licht, Weisheit, Macht und Schönheit. Damit haben wir nur angedeutet, was ein wahrer Meister ist. Um ihn vollkommen begreifen zu können, muß man selbst zu jenen höheren Welten emporsteigen. Kann ein Insekt den Menschen begreifen?

Einige der älteren und fortgeschrittenen indischen Schüler haben dem Verfasser erzählt, daß man das Geheimnis der Kraft des Meisters, alle möglichen Menschen an sich zu ziehen, erst dann erfassen kann, wenn man nach innen gegangen und ihm zu den höheren Regionen gefolgt ist. Dann wird es einem klar.

Wenn man Ihn nur als Menschen sieht, kann man sich keine Vorstellung von Seiner wirklichen Größe machen. Geht man aber nach innen und durchwandelt jene höheren Regionen mit Ihm, dann – und nur dann – sieht man, was Er wirklich ist. Dort, so sagt man ist es kein ungewöhnliches Bild, Hunderttausende von Seelen zu sehen, die alle in ihrem eigenen Lichte erstrahlen, die aber dennoch dem Meister folgen und sich in liebevoller Anbetung vor Seinen heiligen Füßen verneigen. Und man sagt, daß die Scharen derer, die Ihn dort in einer riesigen Menge begleiten, sogar in die Millionen gehen. Je höher man mit Ihm geht, schließlich bis Sach Khand, desto mehr wird Seine Größe offenbar.

Der Meister ist überall in diesen Lichtregionen im wahrsten Sinne des Wortes König der Könige. Kehrt Er aber zur Erde zurück, erwähnt Er kein Wort von alledem und erscheint unter uns lediglich als guter, geduldiger, liebevoller und freundlicher Vater, der seinen Kindern hilft.

Gnädiger Gott, könnten wir doch jeden Tag mit Ihm zu jenen schönen Welten gehen und dort Seine Herrlichkeit erblicken! – Gibt es etwas auf Erden, was man damit vergleichen könnte? – Und doch gibt es Dutzende Dutzende, ja Hunderte hier unter uns, denen es möglich ist. Warum nicht auch Dir und mir? Lohnt es sich nicht, dafür zu arbeiten? Was kann uns schon diese arme alte Welt im Vergleich dazu bieten?

Daß es höhere und feinere Welten gibt, zahllose Welten, die die Wissenschaft nicht in ihre Laboratorien bannen kann, mag von dem Materialisten angezweifelt werden. Sie sind jedoch nicht nur vorhanden und den Meistern wohlbekannt, sondern jeder Schüler, der den Anweisungen des Meisters folgt, kann den Beweis für sich selbst führen. „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen Wo nicht, würde ich euch dann gesagt haben, daß ich hingehge, um euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe, dahin wißt ihr den Weg.“ (Joh. 14, 2-4)

Man könnte sagen, der Meister ist ein Überwissenschaftler. Unser bester Naturwissenschaftler ist im Vergleich mit einem wahren Meister nicht mehr als ein Kind, das vergeblich versucht, seine Bauklötze zu einem Spielkastenhaus zusammenzufügen. Wahres Wissen erlangt man nur, wenn man die höheren Bereiche der Wirklichkeit betritt. Sie liegen jedoch weit über und jenseits der äußersten Grenzen des physischen Weltalls. Die Phänomene, die das Schauspiel dieser Welt ausmachen, sind nur ein schwacher Abglanz der höchsten Wirklichkeit.

Der wahre Meister ist der Lehrer aller Menschen. Er ist ihr Licht und ihre Erleuchtung, ob sie es wissen oder nicht. Jeder, der ihm begegnet, ist glücklich, ob er es erkennt oder nicht. Seine eigene große Liebe verbindet ihn mit allen Menschen und Tieren, mit jedem Lebewesen. Er ist zugleich Herr und Diener der Menschen; aber niemals wird Er durch menschliche Bande gefesselt. Von ihnen allen hat Er sich gelöst, bevor Er Meister wurde. Er liebt, jedoch mit heiterem Losgelöstsein. Auf diese Weise kann Er mehr Liebe geben als jeder andere Mensch, ohne Sklave der Dinge zu werden, die Er liebt.

Nur von einem verneigt sich der Meister in demütiger Unterwerfung – vor dem Allerhöchsten. Sein unfehlbarer Wille ist das einzige Gesetz, das der Meister neben dem allumfassenden Gesetz aller Gesetze – der Liebe, anerkennt. Er ist ein freundlicher Gast auf dieser Welt, herabgestiegen, um uns Licht zu bringen. Er ist der bevollmächtigte Gesandte des Königs der Könige.

Wenn der Meister auch in der Welt lebt, so ist Er doch eindeutig nicht von der Welt. Er tritt in den Strom des menschlichen Lebens ein, um anderen zu helfen, hält sich aber weitab von den Wogen menschlicher Leidenschaften. Er ist voll geistiger Kraft und hat unbegrenzte Macht. doch verbindet Er damit die größte Demut und Güte. die zärtlichsten Gefühle einer Mutter werden von der allumfassenden Liebe des Meisters weit übertroffen.

Wenn du bis jetzt geglaubt hast, daß eine Verbindung von Sanftmut und Liebe mit allmächtiger Stärke unmöglich sei, so nur deshalb, weil du noch keinem lebenden Meister begegnet bist. Wir dagegen wissen, daß Er all diese Eigenschaften in dieser Verbindung besitzt, jede in höchstem Grade. Wir haben viele Jahre lang an Seiner Seite gelebt und gearbeitet. Wie der heilige Paulus können wir daher sagen:

„Wir bezeugen das, was wir gesehen haben, und legen Zeugnis ab von dem, was wir wissen.“

Schließlich ist der Meister das religiöse Vorbild – in den tiefsten Tiefen der Seele, nach jeder Seite des Lebens hin, immer und überall ist Er König. Er ist der starke Mensch ohne Schwächen, und der gute ohne Fehler, der ideale Meister jeder Weltreligion.

Im Bereich der Religion jedoch ist der Meister ein Paradoxon. Er hat keine Theologie und lehrt keine. Und doch ist Er der religiöseste Mensch auf Erden. Sein System ist keine in eine Form gebrachte Religion, führt aber dennoch zu dem vollkommensten religiösen Erlebnis, zum Ziel jeder Religion und weit darüber hinaus. Man kann sagen, daß das System des Meisters *die* höchste Wissenschaft hinter allen Religionen ist, oder die wesentliche und grundlegende Wahrheit, auf der alle Religionen ursprünglich gegründet wurden.

Keine seiner Lehren kennt irgendwelche Grenzen. Er hat kein Glaubensbekenntnis, wendet sich aber auch gegen keine Religion und keinen Glauben, Er ist allen Religionen gegenüber freundschaftlich eingestellt und verurteilt sie nie. Er hat an niemandem und nichts etwas auszusetzen, zieht aber dennoch den schärfsten Trennungsstrich zwischen Gut und Böse. Was wir im allgemeinen mit Fehler bezeichnen, sieht der Meister als Schwäche und Krankheit an. Dafür hat Er nur Liebe, aber keinen Tadel. Nie kritisiert Er, und nicht einmal dem schlimmsten Sünder macht Er Vorwürfe oder Vorhaltungen. Der Meister lehrt, daß die Gewohnheit, andere zu kritisieren oder an ihnen herumzunörgeln, eine der bedenklichsten menschlichen Schwächen ist (Matt. 7, 1) Außerdem ist es ein Zeichen für die sowohl überhebliche als auch misshandlungsvolle Art des Betreffenden.

Der Meister lehrt und hält sich an Jesu Gebot, daß man seine Feinde lieben solle, wer es auch sei; (Lukas 6; 27, 36, 37) denn Er liebt jeden ohne Rücksicht auf Charakter und Fehler. Sie nicht alle Kinder des gemeinsamen Vaters? Er liebt sie alle und sucht allen zu dienen. Er ist der größte Gebende und niemals der Nehmende.

Die Hauptaufgabe der Großen Meister besteht darin, die Seelen mit dem Hörbaren Lebensstrom, dem Heiligen Geist, zu verbinden und sie dann aus dieser Welt hinauf in ihre eigene, ursprüngliche Heimat zu führen. Auf diese Weise wird der Meister zum wahren Retter, Erlöser und Befreier. Dieses Werk kann von niemand anderem als einem gegenwärtig auf Erden lebenden Meister verrichtet werden. Auf andere Weise vermag niemand dem Kreislauf der Schmerzen von Geburt und Tod in den niederen, materiellen Regionen zu entinnen.

eine weitere wichtige Aufgabe eines jeden Meisters besteht darin, der Welt Licht und Liebe zu bringen, damit alle Menschen davon Nutzen haben können; nicht etwa nur Seine Schüler, sondern die ganze Welt. Das ist ein Teil seines verborgenen Wirkens. Niemand kann Ihm in die geheimen Bezirke seiner Abgeschiedenheit folgen und dort alle Seiten seines Großen Werkes sehen. Seine besondere Arbeit gilt den einzelnen Schülern. Er wirkt aber auch für die ganze Menschheit. Wir wollen auf diesen Punkt mit allem Nachdruck hinweisen, damit er wohl verstanden wird. Es gibt auf der Welt kein lebendes Wesen, das vom Meister keinen Nutzen hätte. diese Feststellung mag zunächst nicht leicht zu verstehen sein, ist aber buchstäblich wahr.

Man hat an den Meistern zuweilen auszusetzen, daß sie „nicht öffentlich auftreten und etwas für die Welt tun“. Wie wenig jedoch wissen solche Kritiker vom Wirken der Meister. Der Meister ist das „Licht der Welt“. Doch wie Er im ganzen wirkt, ist nicht so

leicht zu erklären. :Er vermehrt Licht und Liebe in der Welt, und jedes fühlende Wesen hat irgendeinen Nutzen davon. Über das Verfahren brauchen wir uns keine Gedanken zu machen. Für uns alle ist es von größter Bedeutung, daß der Himmlische Vater die ganzen Welt durch die vermittelnde Tätigkeit des Meisters erleuchtet und segnet.

Und mitten in den Wirren und den Kämpfen dieses zwanzigsten Jahrhunderts tun die Meister das für die Welt Mögliche, während ihre Aufmerksamkeit in erster Linie aber darauf gerichtet ist, denen beizustehen, die bereit sind, ihren Weg nach oben zu gehen und diese Welt des Kampfes zu verlassen.

Im Westen fällt es vielen Leuten schwer, an lebende Meister zu glauben. Es ist eine der merkwürdigsten Seiten des menschlichen Denkens, daß es dazu neigt, alles Neue abzulehnen – besonders wenn es sich dabei um religiöse Dinge handelt – auf alles Alte aber betont stolz zu sein. Was offen vor seine Augen liegt, kann es nicht annehmen, bereitwillig übernimmt es aber das, was vor zwei- oder dreitausend Jahren in einem Buch niedergeschrieben wurde.

Der Verstand vermag nicht so leicht an einen lebenden Meister zu glauben, sieht aber überhaupt keine Schwierigkeit darin, die Darstellungen von Meistern hinzunehmen, die in dunkler, längst vergangener Zeit lebten. Daß die Menschen von jeher die sonderbare Vorstellung entwickelt haben, Meister und Wahrheitsoffenbarungen gehörten alle nur der Vergangenheit an, ist eine der Ungereimtheiten der Geschichte, zudem eine der unglücklichsten.

In diesen Dingen sollten wir unvoreingenommen und sachlich denken. Es ist müßig zu sagen, wir hätten jetzt keinen Meister nötig, weil wir Bücher haben, die von vergangenen Meistern berichten. Genau so gut könnte man geltend machen, daß jemand heute nichts nichts mehr zu essen brauche, weil er im Besitz einer gedruckten Speisekarte ist, die über ein vor hundert Jahren serviertes Essen berichtet. Zudem wissen viele Hunderttausende, daß Große Meister heute auf Erden leben.

Es ist schade, daß so viele nicht erkennen, welch unschätzbares Privileg sie haben. Sie lassen sich die goldene Gelegenheit entgehen! Sie scheinen heute genau so wenig wie zu Jesu Zeiten zu begreifen, daß ein Großer Meister unter ihnen weilt. Ihre Augen sind von dem Gott oder den Göttern dieser Welt so geblendet, daß das große Licht, das jetzt unter ihnen leuchtet, für sie einfach nicht sichtbar ist.

Wahrlich, das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis begreift es nicht. Möglicherweise werden viele, die in zweitausend Jahren die Geschichte des jetzigen Großen Meisters lesen, sehnsüchtig zurückblicken und sich wünschen, zu Seiner Zeit gelebt zu haben, damit sie Ihn hätten sehen und Seine Schüler hätten werden können.